

sein ganzes Leben widmete, das Topographisch-mineralogische Lexikon, zum Abschlusse zu bringen.

Wir wollen das Andenken der Verstorbenen durch Aufstehen von unseren Sitzen ehren!

Wien, den 4. März 1890.

D. Stur.

Eingesendete Mittheilungen.

A. Schrauf. Victor Ritter von Zepharovich †.

Den 24. Februar 1890 verschied in Prag nach längerem Kranklager Herr k. k. Hofrath Victor Ritter von Zepharovich, Ritter des k. k. Ordens der eisernen Krone, Professor der Mineralogie an der Universität in Prag und wirkliches Mitglied der k. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Der Tod raffte ihn vorzeitig aus seinem Wirkungskreise hinweg, und beraubte uns des hervorragendsten Vertreters der Mineralogie auf dem Gebiete der Mineraltopographie und Krystallographie. Den 13. April 1830 geboren, war er in den Jahren 1853 bis 1857 thätiges Mitglied der k. k. geologischen Reichsanstalt. Hier war es ihm vergönnt, an den mineralogischen Arbeiten unseres unvergesslichen Altmeisters Haidinger theilzunehmen und durch ihn in diese Wissenschaft eingeführt zu werden. Doch schon 1857 folgte er einer Berufung an die Lehrkanzel der Mineralogie in Krakau, welche er 1860 mit Graz und diese 1865 mit Prag vertauschte. Nahezu 25 Jahre wirkte er ununterbrochen an der Prager Universität und zeigte noch in letzter Zeit dieselbe Schaffensfreudigkeit und Vertiefung in seinen Gegenstand, wie beim Beginn seiner literarischen Laufbahn.

Seine ersten Arbeiten erschienen in den Jahrbüchern der k. k. geologischen Reichsanstalt. Sie bewegen sich auf geologischem Gebiete. Doch bald verliess er dieses Arbeitsfeld, um sich ganz der Krystallographie zu widmen. Seine krystallographischen Arbeiten veröffentlichte er meist in den Sitzungsberichten der k. Akademie der Wissenschaften in Wien, in letzterer Zeit in der bekannten Zeitschrift für Krystallographie und Mineralogie von Groth in München. Fast jedes Jahr bereicherte er unsere Kenntniss der Formen durch neue Beobachtungen. Er beschränkte sich hierbei nicht auf die Messung von Mineralien, sondern zog mit Vorliebe die Krystallform der chemischen Laboratoriumspräparate in den Kreis seiner Untersuchungen.

Seine grosse, 1863 publicirte Abhandlung: „Krystallographische Studien über den Idocras“ wird für diese Mineralart immer massgebend bleiben, und ihrer wird im Inlande wie im Auslande stets mit dem Ausdruck der ehrendsten Anerkennung gedacht.

Mit Bewunderung muss aber Jeder, welcher die mineralogische Literatur nur einigermaßen kennt, von der unermüdlichen Hingebung sprechen, welche dem Verewigten es ermöglichte, in einem zweibändigen Werke alle Beobachtungen über die österreichisch-ungarischen Mineralfundorte zu sammeln und dadurch einen Canon zu schaffen für die Mineraltopographie von Oesterreich-Ungarn. Der erste Band dieses mineralogischen Lexikons erschien 1859, der zweite 1873. Seither war der Verewigte mit den Vorarbeiten zur Herausgabe einer zweiten Auflage beschäftigt, deren Erscheinen er nicht mehr erleben sollte.

Rastlos strebend und schaffend, hielt er sich an die Devise unseres Nestors Haidinger: „Nie ermüdet stille stehen.“ Aus dem Gedächtnisse seiner trauernden Collegen und Freunde wird die Erinnerung an seine Verdienste um die mineralogische Wissenschaft nie schwinden.

Prof. A. Rzehak. Die Conchylienfauna des diluvialen Kalktuffes von Tutschin in Mähren.

In diesen Verhandlungen, 1888, Nr. 16 habe ich Mittheilung gemacht von einem interessanten Kalktuffvorkommen bei Tutschin, in der Nähe von Prerau in Mähren. Ich bin nun in der Lage, den wenigen, am genannten Orte angeführten Conchylien eine grössere Anzahl hinzufügen zu können, da ich seither den Ort wiederholt besuchte und namentlich durch Schlämmen einer grösseren Menge des erdigen Tuffes, der theils über, theils unter den harten Sinterbänken lagert, viele kleine, leicht zu übersehende Formen gewann. Die Conchylien kommen sowohl in den harten, als auch in den erdigen Partien vor; überdies finden sich ab und zu Thierknochen, und habe ich von einem Arbeiter einen Astragalus des *Bos priscus* acquirirt, der die grossen Exemplare aus der Kriteiner Höhle, die sich in der Sammlung der technischen Hochschule in Brünn vorfinden, seiner Grösse nach beträchtlich übertrifft.

Ich fand bisher folgende Arten von Conchylien vor:

* <i>Limax agrestis</i> L.	* <i>Clausilia tumida</i> Ziegl.
<i>Hyalina crystallina</i> Müll.	<i>Succinea Pfeifferi</i> Rossm.
* „ <i>fulva</i> Drap.	<i>Valvata cristata</i> Müll.
* <i>Helix lamellata</i> Jeffer.	* <i>Bythinia tentaculata</i> L.
<i>costata</i> Müll.	<i>Limnaea palustris</i> Müll. var.
* <i>bidens</i> Chemn.	„ <i>truncatula</i> Müll. var.
* „ <i>lapicida</i> L.?	* <i>Aplexa hypnorum</i> L.
„ <i>hortensis</i> Müll.	<i>Planorbis marginatus</i> Drap.
„ <i>pomatia</i> L.	<i>rotundatus</i> Poir.
<i>Cochlicopa lubrica</i> Müll.	<i>contortus</i> L.
* <i>Pupa antivertigo</i> Drap.	* <i>crista</i> L.
* <i>pygmaea</i> Drap.	* <i>nitidus</i> Müll. var. <i>micromphalus</i> Sandb.
* „ <i>angustior</i> Jeffer.	* <i>Pisidium obtusale</i> Pfeiff.
* <i>Carychium minimum</i> Müll.	

Die durch ein Sternchen bezeichneten Formen sind in meiner Schrift: „Die pleistocäne Conchylienfauna Mährens“ (Verhandl. d. naturf. Ver. in Brünn, XXVI. Bd.) nicht angeführt; die Anzahl der aus dem mährischen Pleistocän bislang bekannten Conchylien beträgt 70.

J. Procházka. Ueber das Auffinden von *Rhinoceros tichorhinus*-Resten im diluvialen Lehm der Umgebung von Herotic nächst Tischnowie in Mähren.

In den folgenden Zeilen gebe ich einen kurzen Bericht über den meines Wissens ersten Fund von Rhinocerosknochen im Mittellaufe des Schwarzawa-Flusses.

Im heurigen Herbste wurde der von der Ortschaft Herotic gegen Süden in das schmale Querthal der Schwarzawa herablaufende, in einem ziemlich tiefen Einschnitte gelegene Fahrweg in Stand gesetzt, damit derselbe mit schweren Lastwägen befahren werden könne.